

Erfahrungsbericht: Famultar am Tongji Hospital in Shanghai (Tongji University)

Die Famulatur in China war unglaublich spannend und verschafft einem einen Einblick in eine ganz andere Kultur, den ich jedem nur empfehlen kann.

Bewerbung/Visum:

Die Bewerbung zum Programm erfolgt im Herbst des Vorjahres über MedCampus und ist unkompliziert. Nach einer relativ kurzen Wartezeit erfährt man, ob man einen Platz bekommen hat oder nicht. Im Frühjahr erhalten die Nominierten dann weitere Informationen von Frau Zhai Jia, die zuständige Mitarbeiterin an der Tongji University. Frau Zhai Jia ist äußerst hilfsbereit und antwortet auch auf alle Fragen prompt. Anfang Mai gibt es dann das Einladungsschreiben der Universität, welches für die Beantragung des F-Visums (Business Visums) nötig ist.

Bezüglich des Visums habe ich bei der Botschaft in Wien die Erfahrung gemacht, dass die Anzahl der genehmigten Tage ziemlich willkürlich vergeben wird. So habe ich zum Beispiel nur 40 Tage erhalten (30 Tage Praktikum und ein paar Tage für An- und Abreise) und andere Studenten haben 60 Tage und mehr genehmigt bekommen. Also einfach ausprobieren und sehen wieviele man bekommt. Ich bin danach nach Hong Kong ausgereist und habe dort ein neues Visum, diesmal ein einfaches Touristenvisum, beantragt und konnte nach 4 Tagen Wartezeit wieder nach China einreisen und meine 4 wöchige Reise antreten. In Hong Kong ist es relativ einfach und unkompliziert ein neues Visum zu bekommen und eine gute Alternative für alle, die gerne noch in China reisen wollen, jedoch nicht genügend Tage genehmigt bekommen.

Unterkunft:

An der Tongji Universität wohnt man im International Students Dorm in einem Zweibettzimmer, welches 75 RMB pro Person und Nacht kostet. Es besteht auch die Möglichkeit in diesem Zimmer alleine zu wohnen, jedoch muss man dann den doppelten Preis von 150 RMB zahlen, was für einen Monat insgesamt ca. 600 Euro wären (ein doch sehr stolzer Preis). Die Zimmer sind mit einer Klimaanlage und einem eigenen Bad/Toilette ausgestattet. Ansonsten sind 2 Betten, ein großer Schreibtisch mit 2 Stühlen und ein großer Kasten vorhanden. Die Zimmer werden 1x in der Woche geputzt, aber nach der chinesischen Art und Weise (heißt die ganze Prozedur dauert ca. 10 Minuten inklusive Bett neu überziehen). Das spannende und lustige daran war, dass bei mir alle Studenten vom Eurasia Exchange Program im selben Stockwerk im Dorm gewohnt haben. Wir waren eine Gruppe von 12 Leuten (Deutsche und Österreicher) und haben

zusammen viel Spaß gehabt auch beim gemeinsamen Feiern, Essen und bei Unternehmungen in Shanghai.

Famulatur:

Am ersten Famulaturtag treffen sich alle Studenten im Büro von Miss Zhai und erfahren ihre Station und das Krankenhaus in dem sie tätig sein werden. Anschließend erhält man ein Information-?ackage und allfällige Fragen können beantwortet werden. Danach geht es mit den Tutoren ins Krankenhaus, um das Anmeldeprozedere zu erledigen und die Station und den zuständigen Arzt kennenzulernen. Am zweiten Tag ging es dann richtig los mit der Famulatur. Für mich waren das 2 Wochen auf der Traditionell Chinesischen Medizin und 2 Wochen auf der Gynäkologie und Geburtshilfe. Die 2 Wochen auf der TCM waren unglaublich spannend und lehrreich. Ich war in der Ambulanz tätig und lernte dort die Chinesische Massage, Schröpfen und das Akupunktieren. Ich durfte dort selbstständig arbeiten und musste unter Anleitung der Ärztin die Patienten akupunktieren und anschließend die Nadeln entfernen und Schröpfen. Die Patienten waren so angetan, dass sie nur noch von mir und meiner Mitstudentin akupunktiert werden wollten. An zwei Tagen in der Woche lernten wir von Dr. Shen Qun die Kunst der Chinesischen Massage und durften diese an uns selbst und den Patienten ausprobieren. Alles in allem war die Zeit auf der TCM wirklich toll und wahnsinnig lehrreich und ich habe die Zeit wirklich genossen. Wir hatten 2 ½ Stunden Mittagspause und konnten in dieser Zeit machen was wir wollten. Meistens sind wir in die Krankenhauskantine gegangen um zu Essen und haben uns danach wie fast alle Studenten in den Aufenthaltsraum begeben um eine Weile zu schlafen ;).

Die anderen 2 Wochen verweilte ich auf der Gynäkologie und Geburtshilfe. Dort waren wir die meiste Zeit im OP und haben den verschiedensten Operationen unseres Teams beigewohnt. Leider konnten wir dort keine praktischen Erfahrungen sammeln, aber die Operationen waren auch sehr spannend und uns wurde viel erklärt. Auf der Gynäkologie gab es nur eine kurze Mittagspause und so haben wir immer im Doctors Office auf der Station unser Mittagessen bekommen. Unsere Teamleiterin hat immer ganz viel Essen bestellt und alle wurden eingeladen. Oft ging es für uns nach dem Mittagessen auch nach Hause, damit wir mehr von der Stadt sehen können (wie unsere zuständige Ärztin oft betonte).

Jedoch muss man schon anmerken, dass die Kommunikation mit dem Personal sehr schwierig ist (von den Patienten natürlich gar nicht erst zu sprechen). Denn außer dem zugewiesenen Arzt konnte auf beiden Stationen eigentlich niemand halbwegs gut Englisch sprechen und so beschränkte sich die Kommunikation

mit dem anderen Personal auf ein Minimum. Wünschenswert wäre eine Angabe der Universität auf welchen Stationen mit englisch sprechendem Personal zu rechnen ist.

Lisa Mayr, Oktober 2013